



↑ „Nach glücklicher Überschreitung des Hochjochs“ dürfte der Schreiber dieser Ansichtspostkarte wohl in der „Unterkunfthütte Zur schönen Aussicht“ eingekehrt sein. Im Hintergrund Schwarze Wand, 3.354 m, rechts und Finailspitze, 3.514 m, links.  
Postkarte nach einem Aquarell von F.A.C.M. Reisch, 1901, Archiv Markus Wilhelm (Sölden)

(J.G.), auf den Einfall gekommen, während der günstigen Jahreszeit jeden Montag, Mittwoch und Freitag unter Vorspann von Maulthieren, mit einem Bergschlitten diesen Gletscher zu befahren. Was Wunder dann, daß man erzählen kann, im Juli, August und September eine Schlittenfahrt in der wildromantischen Gegend bei 9000 Fuß über dem Meeresspiegel gemacht zu haben.“

**Schlittenfahrten werden eingestellt**

Während der 1880er Jahre machte sich das einsetzende Abschmelzen der Gletscher im Ötztal bereits bemerkbar. Der dadurch zunehmend steilere Anstieg auf den Ferner nach dem (alten) Hochjoch-Hospiz führte schließlich zur

Einstellung der Fahrten. Ohnedies hatte das Spektakel wohl nicht alle vollends überzeugen können, jedenfalls nicht den Schilderer von „Reisebildern“ in der Zeitung „Vaterland“ im Jahr 1899:

„Es geht, bevor man den Gletscher selbst betritt, noch ein Stück über Steingerölle aufwärts, und zwar ziemlich steil, während die Gletscherwanderung sich in sachter, aber dafür bis zur Jochhöhe (2.885 Meter) unablässig dauernder Steigung vollzieht [...] Der Hochjochferner wurde früher auch mit Schlitten befahren, und ich sah noch Ansichtskarten mit einer solchen Schlittenfahrtruppe. Seit zwei Jahren [also seit 1897, Anm. R. K.] aber gibt es keine derartigen Schlittenpartien mehr; es muß eben doch dafür der Weg eigens zugerichtet werden, was

in den letzten Jahren nicht mehr geschah, wahrscheinlich weil es sich nicht rentierte. Ich begreife das auch; ich wenigstens würde mich für eine solche Schlittenfahrt schönstens bedanken.“

**Das Schutzhaus Schöne Aussicht**

Seit mittlerweile 125 Jahren bietet das 1896 errichtete Schutzhaus ‚Schöne Aussicht‘ Unterkunft und Verpflegung für alle, die über das Joch unterwegs sind, das winterliche Skivergnügen genießen oder einfach der Hütte einen Besuch abstatten und die prachtvolle hochalpine Landschaft genießen wollen. Bereits um 1870 hatte auf der Jochhöhe ein eher bescheidener Unterstand bestan-

den, der vom Österreichischen Touristenclub mitfinanziert und vom Venter Bergführer Benedikt Klotz erbaut worden war. Für den Sommer 1896 kündigen gleich mehrere Zeitungen den Bau einer Hütte an:

Seraphin Gurschler, Gastwirt und Bergführer in Kurzras, baut gegenwärtig am Hochjochpass (2761 Meter Meereshöhe) eine Unterkunfthütte, welche kommandes Jahr bewirtschaftet und wahrscheinlich den Namen „Zur Aussicht am Hochjoch“ erhalten wird. Für heuer ist an diesem Platze kalte Küche, sowie sehr guter Wein und verschiedene Schnäpse zu haben.

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete nicht zuletzt durch die neue Grenzziehung zwischen Österreich und Italien für den Tourismus und die Bewohner dieser Region über Jahrzehnte hinweg eine erhebliche Einschränkung. So war etwa bis zu Beginn der 1930er Jahre eine Jochüberschreitung generell verboten. Erst die schrittweise Umsetzung des Autonomiestatuts in Südtirol seit 1971 und der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 halfen, die 1919 gezogene Staatsgrenze zu überwinden, sodass man heute – wenngleich schon lange nicht mehr im Schlitten – wieder ungehindert über die Jöcher des Ötztaler Gebirgsraumes ziehen kann und dabei vielleicht auch „himmelnah am Gletscher“ in der Schönen Aussicht einkehrt. ❄️

Mag. Roland Köchl (Wattens), widmete sich in seiner Diplomarbeit dem Hüttenbau und der Wegerschließung im Ötztaler Gebirgsraum. Momentan arbeitet er an einer Dissertation aus Österreichischer Geschichte zum Bergbau in Tirol, mit Fokus auf den Zillertaler Granat.